



Bilder: Coralie Wenger

Ausdrucksstarke Stimmen, die begeistern: Pål Moddi Knutsen aus Norwegen im Pfalz Keller und die isländische Disa-Sängerin Bryndis Jakobsdottir in der Kellerbühne.

Experimentell verspielt Nordic-Folk mit Herz

Nils Grøndahl, ein «Meister der Hawaii-Gitarren, singenden Sägen, Geigen und Herr über ein Arsenal an elektronischen Effekten», wie es das Programmheft auf den Punkt brachte, eröffnete den Abend im Palace. Der Däne – auch Bandmitglied bei Under Byen – jagte seine Instrumente durch die Verstärker und Effektgeräte, verzerrte und verfremdete sie und koppelte sie an synthetisch erzeugte Klänge. Dabei wirkte er wie ein bildender Künstler, der sein Werk Schritt für Schritt konstruiert, es mit Abstand betrachtet und auf sich wirken lässt, um dann behutsam – und im Falle von Grøndahl mit Hang zum Dekonstruktivismus – daran weiterzuarbeiten.

Auf fremden Instrumenten

Ein etwas schwieriger Abend wurde es für Magenta Skycode. Die Dark-Pop-Band aus Finnland hatte auf dem Weg nach St. Gallen ihre Instrumente «verloren» und musste auf das Arbeitsmaterial von den nach ihnen spielenden 200 ausweichen, was ihnen einige Probleme bereitete. Dennoch schafften sie es gekonnt, die grössten Schwierigkeiten zu um-

schiffen und mit viel Charme das Publikum in der fast vollen Grabenhalle zu begeistern.

Wie man ihre Instrumente «richtig» bedient, demonstrierten 200 anschliessend mit schnörkellosem, energiegeladenem Punkrock. Die selbsternannte «Band aus der Hölle» gefiel mit einer kompromisslosen Direktheit, viel Witz und (politisch-gesellschaftlichen) Geschichten von den Färöer-Inseln.

Fragile Klangbilder übertönt

Ein herrlicher Abschluss war das Konzert von Under Byen im Palace. Die Dänen, die mit ihrem neuen Album «Alt Er Tabt» im Gepäck nach St. Gallen gereist waren, verzauberten mit eigenwilligen Kompositionen, einer experimentellen Verspieltheit und sphärischen Klängen, die ganz ohne Gitarren auskommen. Schon allein das Zusammenspiel von Stimmen und Instrumenten erreichte eine schaurig-schöne Intensität, die den ganzen Raum füllte. Ärgerlich war jedoch, dass sie zum Dank für ihre liebevoll gesäten Stimmungsbilder die Respektlosigkeit eines sich laut unterhaltenden Publikums ernteten

und ihre fragilen Klangbilder immer wieder am Geräuschpegel im Raum zerbrachen. Auch der Versuch, den Abend bei DJ JoJo (Dänemark, Lampshade) in der Grabenhalle ausklingen zu lassen, endete – trotz Hilferufen aus dem Publikum, die Lautstärke doch bitte nach unten zu korrigieren – mit lädiertem Trommelfell und der lindernden Erkenntnis, dass sich das Nordklang-Festival in kurzer Zeit von einem Schmuckkästchen zu einer Schatztruhe entwickelt hat, die Jahr für Jahr neue Perlen hervorbringt.

David Gadze

Zum viertenmal ausverkauft

Mit rund 1250 Besuchern war auch das 4. Nordklang-Festival am Samstag ausverkauft. Er sei «sehr glücklich» über den Verlauf des Festivals, sagte Nordklang-Vereinspräsident Felix van den Berg gestern. Das Problem des letzten Jahres, dass viele Besucher keinen Platz in den kleineren Lokalen gefunden hatten, habe nun mit dem

Der wehmütige Klang eines Akkordeons, die tröstende Antwort eines Cellos – und dann setzt eine Stimme ein, fast flüsternd und zart zunächst. Dann gewinnt sie an Kraft, wird fordernder eindringlicher und bricht mit einer Wucht aus, die wohl kaum jemand im vollen Pfalz Keller kalt lässt. Man hört das kleinste Stühlerücken, so ruhig und konzentriert lauscht das Publikum im Halbrund. Pål Moddi Knutsen ist ein Ereignis, und die dynamischen, zwischen leisen und kraftvollen Stimmungen pendelnden Lieder des jungen Singer-

Pfalz Keller als fünfte Bühne verringert werden können. Für Aufregung sorgte hingegen, dass die Instrumente der Bands Magenta Skycode und von Pål Moddi Knutsen nicht angekommen waren. Das St. Galler Musikgeschäft Sprenger stellte zum Glück der Moddi-Cellistin Ofelia Ossum spontan ein Cello zur Verfügung. (as)

Songwriters aus Norwegen und seiner Cellistin Ofelia Ossum begeistern das altersmässig breit durchmischte Publikum. Leidenschaft und Herzblut des Musikers finden ihre Entsprechung bei den Zuhörerinnen und Zuhörern. Kaum zu glauben, dass hier ein 22-Jähriger singt. Dass der blonde Wuschelkopf, im Norweger-Pulli und barfuss, bei seinen Ansagen sich zugleich so jugendlich herzlich wie nervös zeigt, macht ihn nur noch sympathischer.

Virtuoser Auftakt

Das Konzert von Pål Moddi Knutsen war, so hört man später auch von vielen Seiten, das Highlight dieses 4. Nordklang-Festivals, das musikalisch wohl zu den besten bisher gezählt werden darf. Denn auch mehrere weitere Konzerte stiessen auf höchst erfreute Ohren. Schon der Auftakt um 20 Uhr der Folk-Band Trio Mio in der Kellerbühne hielt das Publikum kaum auf den Sitzen. Ruhige, melancholisch gefärbte Polkas und Walzer aus Schweden und Dänemark sowie rasante Tänze waren von Nikolaj Busk (Piano, Akkordeon), Jens Ulvsand (Gitarre, Bouzouki) und der höchst vir-

tuosen Violinistin Kristine Heeboll zu hören.

Intimere Besetzungen

Der melodische Pop-Folk von Disa danach oder der pffiffige Folk der dänischen Gruppe Phønix im bis auf den letzten Stehplatz vollen Restaurant National wurden ebenfalls begeistert beklatscht. Und wie beim abschliessenden Konzert von Cody im Pfalz Keller bildeten sich nach den Auftritten lange Schlangen mit Besuchern, die sich eine CD der Bands mit nach Hause nehmen wollten.

Cody spielten ihren formidablen Country-Folk, bei dem stimmungsvolle Nordlichter auf sandige Steppen zu treffen scheinen, im Trio mit Cello, Kontrabass und Westerngitarre. Wie beim Duo von Pål Moddi Knutsen sind ihre Stücke auf CD mit einer grösseren Band eingespielt. Doch in beiden Fällen werden die Stücke intimer, scheint die «nordische Melancholie» so besser zu Geltung zu kommen. Und vielleicht gibt es mit ihnen ja bei anderer Gelegenheit ein Wiederhören in St. Gallen mit voller Besetzung. Es würden gewiss viele wieder kommen.

Andreas Stock